

FRESH

CARINTHIA
UNIVERSITY
OF APPLIED
SCIENCES

FACHHOCHSCHULE
KÄRNTEN

Das Magazin der
Fachhochschule Kärnten

Nr. 5 | Frühjahr 2013



Preis und Wert

Auszeichnungen als
Leistungsbeweis
der FH → 4

VOM MUT ZUR TAT

Interview mit dem Unternehmer
Robert Kanduth → 14

ALUMNI, JOB & CO

Nach dem Studium
hilft das Netzwerk → 20

FINGERFERTIG

Das Weblog
der FH → 22

COVER

Auszeichnung als Leistungsbeweis

Der Preis ist ein Gradmesser für den Wert. Dementsprechend sind die vielen Auszeichnungen für die Fachhochschule Kärnten ein Beweis ihrer hohen Qualität. → 4



Schnittstelle von Technik und Design

Im Herbst ist der Start des neuen Studiengangs Design & Engineering geplant. Nach dem Motto „form follows function“ verbindet er die Welten von Kreativen und Technikern. → 10



PRACTICE

Vom Mut zur Tat

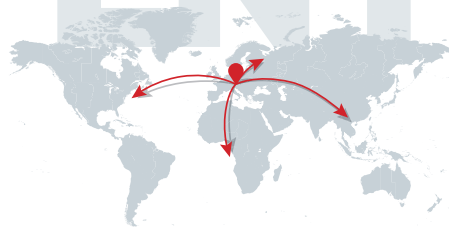
Praxisnahe Ausbildung und Auslandserfahrung zählen: Solarunternehmer Robert Kanduth hält ein leidenschaftliches Plädoyer für mehr Mut bei Studierenden. → 14



CONTENT

Wenn einer eine Studienreise tut ...

Für eine Institution mit internationaler Ausrichtung hat der Austausch von Lehrenden und Mitarbeitern der FH Kärnten mit Partnerhochschulen hohen Stellenwert. → 17



DATA



Der Standort im Wettbewerb

Manch negatives Klischee über Kärnten besteht zu Unrecht. Das Land braucht bei einigen Kennzahlen zu Bildung und Wirtschaft keinen Vergleich zu scheuen. → 8

Gesunder Start ins Studium

Die Fachhochschule Kärnten unterstützt bis Jänner 2014 erstsemestrige Studierende der Ergotherapie mit einem gesundheitsförderlichen Interventionspaket. → 18



Impressum

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: FH Kärnten, Gemeinnützige Privatstiftung, Villacher Straße 1, 9800 Spittal/Drau, Austria, Tel.: +43 5 90500-0, Fax: DW 9810, E-Mail: fresh@fh-kaernten.at, www.fh-kaernten.at • **Für den Inhalt verantwortlich:** DI Siegfried Spanz • **Projektleitung:** Mag. (FH) Petra Bergauer • **Beratung:** plaiknerpublic medienarbeit • **Redaktion:** Mag. (FH) Petra Bergauer, Mag. Hannes Klingberg, Stefan Jäger, Peter Plaikner, Andrea Sedlaczek, MA • **Fotos:** wenn nicht anders gekennzeichnet: FH Kärnten, Helge Bauer • **Konzept und Gestaltung:** designation - Strategie | Kommunikation | Design, www.designation.at • **Art Direction:** Jürgen Eixelsberger • **Lektorat:** Mag. Sigrüd Strauß • **Druck:** Carinthian Druck Beteiligungs-GmbH, www.carinthian.co.at • **Erscheinungsweise:** 4 x pro Jahr • **Auflage:** 10.000 Stück

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurde bei Personen nicht durchgängig die männliche und die weibliche Form angeführt. Gemeint sind selbstverständlich stets beide Geschlechter. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Autoren wieder. Dieses Magazin wurde mit der gebotenen Sorgfalt gestaltet. Trotzdem können Satz- und Druckfehler bzw. Änderungen nicht ausgeschlossen werden. Der Herausgeber kann für allfällige Fehler keine Haftung übernehmen. Sämtliche Rechte und Änderungen vorbehalten. Alle Angaben Stand März 2013.

CAREER

Die Dopplerin und der Migrant

Die eine hat gleich zwei Studien an der FH Kärnten absolviert, der andere ist für seine Fortbildung von Deutschland nach Österreich gewechselt. → 19



Nach dem Studium hilft das Netzwerk

Um Absolventen der FH Kärnten den Berufseinstieg, sei es in ein Unternehmen oder in die Forschung, zu erleichtern, wurde das Alumni Service gegründet. → 20

ACTION

Fingerfertig – das Weblog der FH Kärnten

Studierende bloggen über ihr Studium, erzählen im öffentlichen digitalen Tagebuch über Freud und Leid des Studentenlebens. Jetzt startet ein neues Team. → 22



GASTKOMMENTAR

Der Blick über den Tellerrand

Kurt Koleznik, der Generalsekretär der Fachhochschulkonferenz, des Sprachrohrs aller einschlägigen Institutionen, schreibt für das Magazin der FH Kärnten. → 26



Kritik, Lob, Anregungen?

Wir freuen uns über Ihr Feedback zum FH-Magazin FRESH an → fresh@fh-kaernten.at



Liebe Leserinnen und Leser,

so manches Klischee über Kärnten besteht zu Unrecht. Denn wie einige Kennzahlen zu Bildung und Wirtschaft zeigen, braucht Kärnten den Vergleich nicht zu scheuen. Um den einen oder anderen Wettbewerbs- und Standortnachteil dennoch ausgleichen zu können, ist überdurchschnittliche Qualität von Studienprogrammen, Lehrenden, Infrastrukturen und Aktivitäten im Bereich der Forschung und Entwicklung erforderlich. Dass wir längst in diesem Sinne handeln und auf einem sehr guten Weg sind, zeigt unser ausführlicher Bericht in FresH Nr. 5 über die vielen Auszeichnungen unserer Fachhochschule. Aber auch die Schaffung eines möglichst attraktiven Hochschulraums liegt im gesamtgesellschaftlichen Interesse zur Weiterentwicklung des Landes. Durch die Zusammenarbeit mit der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt und der Pädagogischen Hochschule können Bildungsangebote noch besser aufeinander abgestimmt werden und die Wettbewerbsfähigkeit im nationalen und internationalen Hochschulwettbewerb wird nachhaltig ausgebaut.

Dieses konstruktive neue Miteinander wird sich schon vor FresH Nr. 6 durch Gründung der Kärntner Hochschulkonferenz zeigen. Darauf und auf die Mitarbeit an der Zukunft des Landes freuen sich

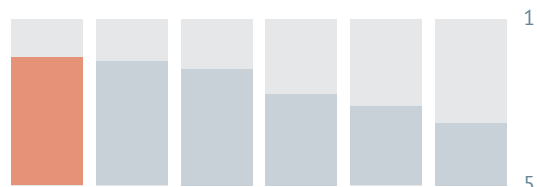
Dietmar Brodel
FH-Prof. Dr. Dietmar Brodel
Rektor

Siegfried Spanz
DI Siegfried Spanz
Geschäftsführer



FH KÄRNTEN IST BESTE IT-AUSBILDUNGSSTÄTTE

Laut einer Studie mit 150 befragten Unternehmen der Fachgruppe UBIT (Unternehmensberater, Buchhalter, IT-Dienstleister) ist die FH Kärnten mit einer Note von 1,93 die beste Ausbildungsstätte für die IT-Branche in Kärnten, gefolgt von der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt (2,09), den berufsbildenden Schulen (2,19), dem WIFI (2,87) und dem bfi (3,09) und der Berufsschule (3,54).



Zahlreiche Auszeichnungen für die FH Kärnten

Preis und Wert

Text: Peter Plaikner | Fotos: Javier Brosch, FH Kärnten, KK

Bildung ist Wettbewerb. Bildungsstandorte liegen im Wettbewerb. Bildungsanbieter stehen im Wettbewerb. Dass die Fachhochschule Kärnten in allen Studienbereichen an allen Standorten Auszeichnungen und Preise sammelt, ist der beste Beweis für ihre Wettbewerbsfähigkeit.

Der eine meinte: „Ein Kranz ist gar viel leichter binden, als ihm ein würdig Haupt zu finden.“ Der andere sagte: „Orden sind Wechselbriefe, gezogen auf die öffentliche Meinung. Ihr Wert beruht auf dem Kredit des Ausstellers.“ Da immerhin Goethe und Schopenhauer die Urheber dieser Weisheiten sind, sind sie zeitlos gültig. Ins Hier und Jetzt übersetzt heißt das: „Gleichgültig ob Rankings oder Akkreditierungen für Studiengänge und Fortbildungsprogramme, ob Auszeichnungen und Preise für Lehrende wie Studierende: Diese Anerkennung für die Leistungen unserer Fachhochschule bedeutet vor allem eine Stärkung des Bildungsstandortes Kärnten“, bilanziert FH-Geschäftsführer Siegfried Spanz ein Jahr voller Erfolge, die außerhalb des Landes oft mehr Beachtung finden als zwischen Wolfsberg und Arnoldstein. Rektor Dietmar Brodel sieht das ähnlich: „Der globale Boom von akademischer Aus- und Fortbildung ist verbunden mit einer ständig wachsenden Mobilität der Studierenden. Wer ein bestimmtes Fach studieren will, orientiert sich dabei heute zumindest im gesamten eigenen Sprachraum – und oft schon darüber hinaus.“

„Ich muss auf uns aufmerksam machen – dazu sind Auszeichnungen ein gutes Mittel.“ **Spanz**

AUFFALLEN DURCH JEDEN PREIS

Deshalb setzt die FH Kärnten längst auf die internationale Attraktivität ihrer Angebote. „Das zeigt sich unter anderem an den englischsprachigen Native Speakern in unserem Kollegium“, erläutert Brodel. „Doch diese entdeckt der Studierende erst bei näherer Beschäftigung mit unseren Angeboten. Vorerst muss ich jemand auf uns aufmerksam machen – dazu sind Auszeichnungen aller Art ein gutes Mittel“, ergänzt Spanz. Auffallen nicht um, aber durch jeden Preis. Immerhin gibt es in Österreich mittlerweile 20 Fachhochschulen mit 549 Studiengängen. Der Wettbewerb ist also auch ungeachtet der weiteren Konkurrenz durch Universitäten und Pädagogische Hochschulen schon sehr intensiv.

Die FH Kärnten fällt in diesem ständigen Kürlaufen immer wieder durch Höchstnoten auf. So reicht das Spektrum der überregionalen Anerkennung vom dritten Platz beim Bundesfinale des eAward (für die Students Life App) bis zur internationalen Akkreditierung von technischen Studiengängen durch die FEANI. Während das eine der wahrscheinlich begehrteste österreichische Preis für die Nutzung der „Möglichkeiten von Informationstechnologie bei der Neugestaltung von Geschäftsprozessen“ ist und „den Wandel des Wirtschaftens darstellen“ soll, bündelt das andere die nationalen Ingenieurvereine von 32 europäischen Ländern (siehe Seite 6: „Engineering für Europa“).



Timothy Weyrer erhielt ein Exzellenzstipendium von der Industriellenvereinigung und der Wirtschaftskammer Kärnten



REGIONALE BIS GLOBALE KOOPERATION

Auszeichnungen spielen sich eben auch abseits von Trophäen, Pokalen und Urkunden ab. „Einer der besten Qualitätsbeweise für eine Hochschule ist, welche Kooperationen sie eingehen kann“, sagt Rektor Brodel und verweist in diesem Zusammenhang auf zwei erfolgreiche Projekte des Studienbereichs Bau. Dort wurde 2012 einerseits der Verein bionikum:austria mit 34 Gründungsmitgliedern aus mehreren Kontinenten etabliert (siehe Seite 7: „Vorbild Natur“), während andererseits die FH Kärnten als Kooperationspartner von ARCHITEKTUR_SPIEL_RAUM_KÄRNTEN für Verdienste um die Baukultur den mit 6000 Euro dotierten Würdigungspreis des Landes erhielt. Geschäftsführer Spanz betont diese doppelte Orientierung: „Die internationale Orientierung der Fachhochschule muss letztlich ja immer ihrer regionalen Positionierung entsprechen: Und da wollen wir in erster Linie ein qualitativvoller und verlässlicher Partner unserer heimischen Wirtschaft sein.“

Dass dieses Ziel kein Lippenbekenntnis ist, zeigt ganz besonders eine Auszeichnung für den Studienbereich „Engineering & IT“: Laut einer Umfrage der Wirtschaftskammer Kärnten bei ihren Mitgliedsunternehmen ist die Fachhochschule die führende Ausbildungsstätte für IT-Experten im Land. Ein Urteil, das den Stellenwert im regionalen Wettbewerb zeigt, den die FH-Leitung als durchaus fruchtbare Rivalität sieht: „Immerhin sind Universität und Fachhochschule ja gegenseitig in ihren Aufsichtsgremien vertreten. Für diesen ständigen informellen Austausch sind solche Einschätzungen von außen schon hilfreich“, freut sich Spanz über diese Anerkennung.

EINZELLEISTUNGEN UND TEAMWORK

Neben dem Studienbereich „Bau“ zeigt auch „Engineering & IT“, dass aus den Wurzeln der Fachhochschule im einstigen Technikum Kärnten inzwischen kräftige Stämme gewachsen sind. Das gilt sowohl für zahlreiche Einzelleistungen von Studierenden wie Lehrenden als auch für das Teamwork dieser Säule der FH. So gewann der Student Christian Robin den Ideenwettbewerb build! Impuls 2012 mit seiner Idee für ein Indoor-Navigationssystem und der Absolvent Thomas Schmit mit seinem Unternehmen smartGIS den 1. Platz in der Kategorie Dienstleistung, Gewerbe, Handel beim i2B Businessplan-Wettbewerb.

Unterdessen wurde Timothy Weyrer, ein weiterer Abgänger, für seinen Aufenthalt in Fort Lauderdale mit dem Exzellenz-Auslandsstipendium von Industriellenvereinigung und Wirtschaftskammer Kärnten gefördert.



Christian Robin
(Mitte) gewann den
Ideenwettbewerb
build! Impuls 2012



Würdigungspreis für das Projekt
ARCHITEKTUR_SPIEL_RAUM_KÄRNTEN

Engineering für Europa

Hinter der Akkreditierung der technischen Studiengänge der FH Kärnten durch FEANI verbergen sich vor allem Chancen für Absolventen.

Die Bezeichnung **Europaingenieur (EUR ING)** ist ein Qualitätsstandard für europäische Ingenieure. Sie wurde eingeführt, um die unterschiedlichen Ingenieurausbildungen in Europa vergleichbar zu machen. Die Bezeichnung EUR ING wird von der Ingenieurvereinigung FEANI (Föderation Europäischer Nationaler Ingenieurverbände) in Brüssel verliehen. Der FEANI-Index beinhaltet eine Auflistung von Hochschulen, die technische Studiengänge anbieten, die durch FEANI als Programme, die die Voraussetzungen für den Titel EUR ING erfüllen, anerkannt werden. Der Titel EUR ING wurde eingeführt, um sowohl die Mobilität von Ingenieuren zwischen den FEANI-Mitgliedsländern zu fördern als auch die internationale Anerkennung von erworbenen Qualifikationen zu unterstützen. Bei manchen Ländern ist ein Abschluss eines durch FEANI akkreditierten Studienprogramms sogar eine Voraussetzung für eine Anstellung.



Aber letztlich ist der beste Erfolgsnachweis für einen Anbieter immer noch die Nachfrage bei den Abnehmern. Auch dafür gab es 2012 ein Musterbeispiel für die Fachhochschule Kärnten: Ihre FunnyVoice App schaffte es auf Platz 1 bei den Downloads im App-Store mit knapp 122.000 Downloads an einem Tag. Solche Entwicklungen für den Lifestylesektor wirken vom Studienbereich „Gesundheit und Soziales“ so weit entfernt wie der Kilimandscharo vom Fujiyama, doch sie haben eines gemeinsam: Das Streben nach Exzellenz an der Fachhochschule Kärnten ist nicht bloß eine interne Leitlinie, sondern erfährt auch Bestätigung von außen. So erhielt FH-Professorin Eva Mir (geb. Brunner) den pro:woman Award 2012 in der Kategorie Psychologie und Pädagogik. Sie bekam diese Auszeichnung für ihr Projekt zur Erforschung des Stellenwertes HIV- und AIDS-bezogener Forschung in Österreich, das sie in Kooperation mit der Internationalen Aids-Gesellschaft (IAS) im Vorfeld der 18. Internationalen Aids-Konferenz (AIDS 2010, Wien) realisiert hat.

WENN MANAGEMENT MESSBAR WIRD

Dem steht der Studienbereich „Wirtschaft & Management“ allerdings in nichts nach. Ein Team von Lehrenden und Studierenden an der FH Kärnten gewann mit der Videofallstudie zum Thema Innovationsmanagement bei Infineon Austria einen internationalen Wettbewerb der Academy of Management. Unterdessen erreichte die Kooperation mit der Universität Udine zum Thema „Personalentwicklung: Learning = Changing“ bei der Verleihung der CEEMAN Teaching Awards den dritten Platz. CEEMAN ist eine Organisation für



Dietmar Sternad mit seiner prämierten Videofallstudie zum Thema Innovationsmanagement

Management und Leadership mit Mitgliederorganisationen in mehr als 50 Staaten.

Außerdem wurde der FH Kärnten noch das Diploma Supplement Label verliehen. Diese Auszeichnung verleiht die Europäische Kommission an Hochschulen für hervorragende Leistungen bei der Implementierung des Diplomzusatzes „Diploma Supplement – DS“. Er wurde von der Europäischen Kommission, dem Europarat und der UNESCO entwickelt, um die internationale Transparenz sowie die angemessene akademische und berufliche Anerkennung von Qualifikationen zu verbessern. Eine Auszeichnung frei nach Dale Carnegies Erkenntnis: „Wer mit Anerkennung knausert, spart am falschen Ort.“ Aber für die Fachhochschule Kärnten gilt wahrscheinlich noch mehr ein 2400 Jahre älteres Zitat von Sophokles: „Achtung verdient, wer erfüllt, was er vermag.“•

Die Entwickler von „FunnyVoice“: Jürgen Schussmann und Michael Dorfer

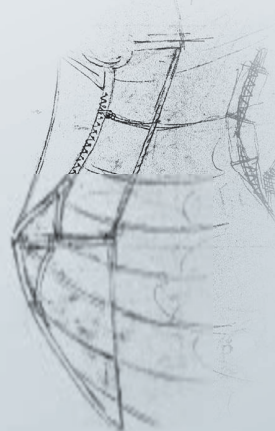


Vorbild Natur

Vogel fliegt, Mensch läuft? Bionik verleiht dem Menschen Flügel.

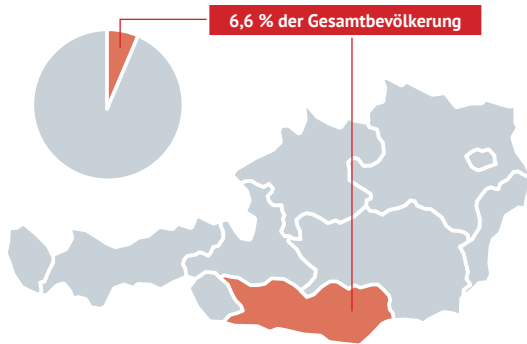
Die Bionik beschäftigt sich mit der Umsetzung von Phänomenen in der Natur auf Entwicklungen in der

Technik. Ein historisches Beispiel dafür ist Leonardo da Vincis Traum, den Vogelflug auf Flugmaschinen zu übertragen. Inzwischen entwickelt sich Villach unter tatkräftiger Mithilfe der Fachhochschule Kärnten im Eiltempo zu einem internationalen Bionik-Kompetenzzentrum. Ein Ausdruck dieser Trendsetterfunktion ist die Gründung des Vereins **bionikum:austria** mit 34 Gründungs-



Flügel für Flugapparate (Zeichnung von Leonardo da Vinci)

mitgliedern und einem fördernden Mitglied. Unter diesen finden sich neben der FH Kärnten auch Wissenschaftler aus Berkeley, Paris und Malaysia sowie die Stadt Villach selbst, die Gemeinde Pontebba, der [micro] electronic cluster me2c, die Carinthia Tech Research CTR und die Fachgruppe der Ingenieurbüros der Wirtschaftskammer Österreich. Ziel des wissenschaftlichen Vereins ist es, Forschungsprojekte mit Bionikbezug von Kärnten ausgehend zu unterstützen und voranzutreiben sowie den Studierenden Raum für die Umsetzung des Gelernten zu geben.



Eins von neun heißt: ein Fünftel

Irgendwo zwischen Selbst- und Fremdbild entsteht in Österreich die Identifikationsfläche der Bevölkerung mit den Bundesländern. Ungeachtet wahrer Größen sinkt die Wahrnehmung kaum unter jenes Neuntel, das die Gleichberechtigung der Regionen verkörpert. In Einwohnerzahlen schaut das aber anders aus: 560.000 Kärntner sind nur ein Fünftel bzw. 6,6 Prozent der 8,44 Millionen Österreicher. Unter diesem Faktor sind auch die Anteile des Landes an den wirtschaftlichen Leistungen des Staates zu betrachten.

DATA

Ausbaufähige Arbeitsmigration

Neben dem Burgenland hat Kärnten mit 10,2 Prozent den geringsten Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund. Bei den Nachbarn Salzburg und Tirol ist er dagegen mit 18,3 und 17 Prozent deutlich höher. Ähnlich gering ist hier der Anteil ausländischer Arbeitskräfte – mit 9,4 Prozent der zweitkleinste nach der Steiermark. Einen direkten Zusammenhang zwischen den beiden Kennzahlen gibt es aber nicht: Migrationschlusslicht Burgenland gehört bei den ausländischen Arbeitskräften mit 16,8 Prozent zu den führenden Bundesländern.

Die meisten Migranten in Kärnten kommen aus Deutschland (15.000). Dann folgen Bosnier (10.100), Menschen aus Serbien, Montenegro und dem Kosovo (5.400), Kroaten (5.200), Slowenen (3.400) und Italiener (2.600).

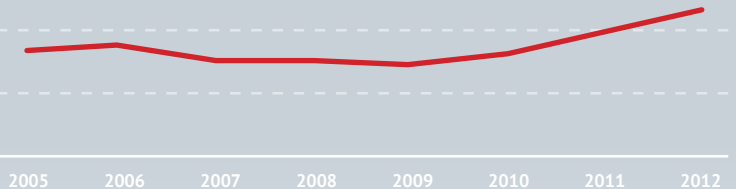


Vier Länder haben unterdurchschnittliche Erwerbstätigenquoten

Die negative Bevölkerungsentwicklung spiegelt sich nicht unbedingt im Anteil der arbeitenden Bevölkerung wider: In Kärnten schrumpft die Einwohnerzahl und der nationale Anteil von Erwerbstätigen ist unterdurchschnittlich: 264.400 von bundesweit 4,14 Millionen

bedeuten nur 6,4 Prozent. Doch auch in Niederösterreich, Burgenland und Wien liegt dieser Wert zurück – am deutlichsten in der Hauptstadt. In diesem am stärksten wachsenden Bundesland leben 20,4 Prozent der Bevölkerung, aber bloß 19,5 Prozent der Erwerbstätigen.

STANDORT KÄRNTEN



Die mutigsten Unternehmensgründer

Während die Zahl der unselbständig Beschäftigten in Kärnten mit 6 Prozent bundesweitem Anteil deutlich der Bevölkerungsquote von 6,6 Prozent nachhängt, liegt das Land bei den Unternehmensgründungen mit 2.274 allein im Jahre 2012 weit über dem Durchschnitt. Denn das sind immerhin 7,9 Prozent nationaler Anteil. Lediglich das Burgenland liegt hier auch langfristig noch vor Kärnten, wo sich die Zahl der Unternehmensgründungen seit dem Jahr 2000 um 65,9 Prozent gesteigert hat – bundesweit dagegen lediglich um 45,8 Prozent.

Bevölkerungswachstum und Produktivitätsdynamik

Kärnten
€ 28.700



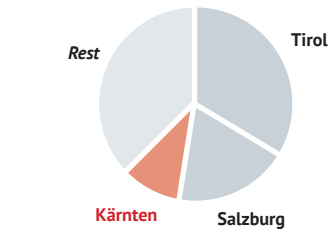
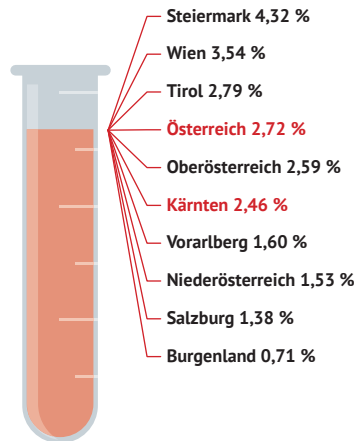
BIP je Einwohner

Österreich
€ 34.100

Das regionale Bruttoinlandsprodukt (BIP) pro Einwohner ist zwar in Wien am höchsten und nur in Niederösterreich und Burgenland geringer als in Kärnten. Auch bei der Veränderung im Zehnjahresvergleich liegt das südlichste Bundesland bloß an siebter Stelle. Doch dieser Trend bewegt sich in der schmalen Bandbreite von plus 31,8 bis plus 35,1 Prozent – abgesehen von Wien, dort sind es lediglich 23,4 Prozent. Die Kehrseite der Medaille: Während die Stadt beim Bevölkerungswachstum weit voran liegt, verliert die Produktivität deutlich an Dynamik.

Im Mittelfeld der Forschungsquoten

Die bundesweite Forschungsquote (F&E) in Österreich liegt 2012 bei 2,8 Prozent und damit hinter Finnland, Schweden, Dänemark und Deutschland auf Platz 5 in der EU (Durchschnitt 2,0 Prozent). 2009 ist das jüngste Jahr, für das auch Ländervergleichszahlen vorliegen. Damals betrug die Forschungsquote national 2,7 Prozent. Lediglich Steiermark, Wien und Tirol lagen damals überdurchschnittlich, dann folgten schon Oberösterreich und Kärnten mit 2,6 und 2,5 Prozent, während es zum Beispiel Salzburg nur auf 1,4 Prozent brachte.

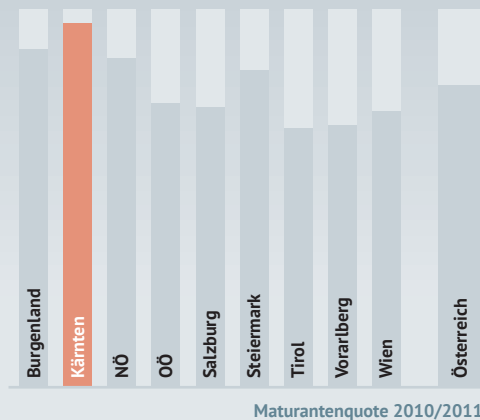


Im Spitzenfeld der Tourismusländer

Die Tourismuskennzahlen für Kärnten sind zwar rückläufig, doch weiter die dritthöchsten aller Bundesländer. Mit 12,7 Millionen gab es hier immerhin fast ein Zehntel der 2012 rund 131 Millionen Nächtigungen in Österreich. 2012 waren es aber noch zwei Millionen mehr, und die Aufenthaltsdauer betrug durchschnittlich 6,6 statt 4,5 Tage. Die FH Kärnten will unter anderem mit dem Studiengang Hotel Management dazu beitragen, das Tourismuspotenzial im Land künftig besser auszuschöpfen. 2012 verzeichnete Salzburg 25,2, Tirol gar 44,3 Millionen Nächtigungen.

Standortvorteil Bildungsorientierung

Kärnten hat Österreichs höchste Maturantenquote. 48,1 Prozent der 18- bis 19-Jährigen absolvieren hier die Reifeprüfung, bundesweit sind es lediglich 39,9 Prozent. Das bietet die Grundlage für die zweitbeste Erstimmatrikulationsquote an Universitäten nach der Bundeshauptstadt – 29,1 Prozent. Umso überraschender wirkt die hier ebenfalls noch überdurchschnittliche Ersteinschreibungsquote an der Fachhochschule von 14,5 Prozent. Sie ist – abgesehen vom Spezialfall Wien/Niederösterreich – in den anderen Ländern, in denen es eine Universität gibt, deutlich niedriger.



Wachsendes Phänomen Singlehaushalte

Kärnten weist bereits heute nach dem Sonderfall Wien und Salzburg im Bundesländervergleich den höchsten Anteil an Einpersonenhaushalten auf: Diese 35 Prozent von 2012 werden aber noch deutlich zunehmen. Laut Haushaltsprognose der Statistik Austria schiebt sich Kärnten bis zum Jahr 2050 klar auf den zweiten Platz hinter die Bundeshauptstadt. Bis dorthin wird hier schon mehr als jeder vierte Haushalt eine Singleherberge sein. Voraussetzung für eine solche Vorhersage ist aber auch, dass die bisher negative Bevölkerungsprognose keine neue Basis erhält.



Exportquote ist hoch und stabil

Kärnten wird von außen immer wieder zu starke Innenorientierung vorgeworfen. In wirtschaftlicher Hinsicht ist das eine Fehleinschätzung: Die Exportquote liegt mit 41 Prozent über dem österreichischen Durchschnitt und ist nach Oberösterreich, Vorarlberg und der Steiermark die viertbeste im Bundesländervergleich. Während Länder wie Salzburg (39 auf 32), Burgenland (37 auf 26) und Niederösterreich (41 auf 36) deutliche Rückgänge im Fünfjahresvergleich 2007–2011 verzeichnen, liegt Kärnten bis auf eine Delle im Krisenjahr 2009 auf diesem Niveau.

Exportquote nach Region	2011
Burgenland	26
Kärnten	41
Niederösterreich	36
Oberösterreich	65
Salzburg	32
Steiermark	52
Tirol	40
Vorarlberg	62
Wien	20
Österreich	40

Design Engineering: Ab Herbst soll dieser neue Studiengang starten. Er verbindet die Welten von Kreativen und Technikern.

An der Schnittstelle zwischen TECHNIK & DESIGN

Text: Petra Bergauer | Fotos: Stokkete, FH Kärnten, Jost & Bayer, Matt Yohe, KK

Steve Jobs hat es mit Apple vorgezeigt. Technische Innovationen schön und gut, aber das reicht in vielen Branchen schon lange nicht mehr aus, um sich von der Konkurrenz zu unterscheiden. Egal ob Smartphone, Geschirrspülmaschine, elektrische Zahnbürste oder Auto: Gekauft wird – bei vergleichbarer technischer Funktionalität – nicht selten über das Design. Das Produktdesign ist zunehmend zu einem wichtigen Wettbewerbsfaktor geworden.

BEIDE SPRACH- UND DENKWELTEN VERSTEHEN

Diesen Anforderungen Rechnung tragend, ist nun an der Fachhochschule Kärnten der Studiengang Design & Engineering konzipiert worden, dessen Start für den Herbst 2013 geplant ist. Um Industriedesign im herkömmlichen Sinne, also vergleichbar zum Beispiel mit Angeboten von Kunsthochschulen, geht es im Studiengang aber nicht. Das Besondere: Die Studierenden lernen beide Denk- und Sprachwelten, also die des Technikers und die des Designers, kennen. Bei einer Veranstaltung zum Thema „Design in der Produktentwicklung“, die im Winter an der FH Kärnten stattfand, brachte dies unter anderem Referent Helmut Holzer, Produktentwickler beim Ski- und Skischuhhersteller Atomic, auf den Punkt: „Der Designer hört, was er hören will.“ Nicht selten, dass dann Vorstellung des Auftraggebers und Entwurf des Designers stark voneinander abweichen. Da kommen dann die Absolventen des Studiengangs Design & Engineering ins Spiel. Sie haben quasi eine Übersetzerfunktion zwischen Design, Technik und Controlling. Das unter Gestaltungsaspekten Wünschenswerte soll mit dem technisch Machbaren verbunden werden. Und die Absolventen des Studiengangs übernehmen dann dort die

Bachelorstudiengang Design & Engineering

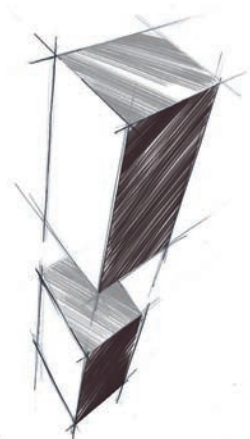
Dauer: 6 Semester

Vollzeit

180 ECTS

Schwerpunkte:

- Technisch-naturwissenschaftliche Fächer
- Informatik
- Konstruktion
- Gestaltung, Darstellung und Interaction-Design
- Management und Sprachen



„Der Designer hört, was er hören will.“

Helmut Holzer



Gibt es Gemeinsamkeiten zwischen Steve Jobs und dem Studiengang?

Er steht mehr als jeder andere Unternehmer für eine Überzeugung, die die Grundlage dieses Studiums bildet: Erfolgreiche Produkte sind ein gelungener Kompromiss zwischen dem unter Gestaltungsaspekten Wünschenswerten und dem technisch Machbaren und einer konsequenten Ausrichtung auf den Markt.

Welche Ausbildung hatte er?

Er war von der Ausbildung her ein Elektrotechniker, sein Studium hat er aber nie beendet. Design war immer seine große Leidenschaft.



Interaction-Design wird ein Schwerpunkt des neuen Studiengangs

Verantwortung, wo es spannend wird: bei der Entwicklung und Vermarktung von innovativen Produkten.

„Die Jobchancen sind sehr gut“, bringt es Joachim Werner, Professor an der Fachhochschule Kärnten und Leiter des Entwicklungsteams für diesen Studiengang, auf den Punkt. Die Berufseinsteiger findet man hauptsächlich in den Bereichen Entwicklung und Konstruktion wieder. Egal ob in der Konsum- oder Industriegüterindustrie, wer die beiden Disziplinen technische Problemlösungskompetenz und kreative Gestaltungskompetenz beherrscht, ist auch prädestiniert, Verantwortung für Produktmanagement oder Management von Innovationsprozessen zu übernehmen.

„Die Jobchancen sind sehr gut.“

Joachim Werner

SCHWERPUNKT INTERACTION-DESIGN

Um das breite Themenfeld in Technik und Design zu fokussieren, wird im Studiengang der Schwerpunkt auf Interaction-Design gelegt. Also die Kommunikationsschnittstelle zwischen Mensch und Maschine. Auch hier, ob Smartphone oder Armaturenbrett – die intuitive Steuerung der Technik gewinnt zunehmend an Bedeutung.

Joachim Werner freut sich vor allem, dass er auch schon einige namhafte Designer als nebenberuflich Lehrende für diesen Studiengang gewinnen konnte. Beispielsweise sind Anne Bergner aus München sowie Harald Gründl, Geschäftsführer des Institute of Design Research, bereit, ihre Erfahrungen und ihr Fachwissen in den Aufbau des Studiengangs einzubringen. Denn Praxisnähe und inhaltlich up to date sein ist eine Anforderung an alle Studiengänge an der FH Kärnten. ♦

R.U.D.I. auf Rettungsmission

Mit viel Enthusiasmus und mit Hilfe großer Mengen Kaffees haben Masterstudenten der FH Kärnten einen Rettungsroboter entwickelt. Dieser soll künftig gefährliche Aufgaben – wie Rettungsaktionen bei Hausbränden – übernehmen.

„R.U.D.I.“ steht für „Robot for Urban Disaster Intervention“. Und sein erster Einsatz steht knapp bevor: am 26. April in Magdeburg. Doch zum Glück handelt es sich dabei um keinen Ernstfall, sondern um die „RoboCup German Open“. Ein Wettbewerb, bei dem sich Entwickler aus aller Welt treffen, sich inhaltlich austauschen

und ihre Roboter in inszenierte „Gefahrengebiete“ entsenden. „Eigentlich handelt es sich dabei um Parcours, die die Roboter bewältigen sollen. So müssen sie spezielle Hindernisse überwinden, menschliche Lebenszeichen erkennen oder Gegenstände aus dem Weg räumen“, erklärt Alexander Isop vom Studiengang Systems Design, der zusammen mit seinen Kollegen Martin Sereinig und Stefan Quendler das Projekt RescueRobot ins Leben gerufen hat.

„Derzeit bringt unser Roboter 45 Kilogramm auf die Waage, verfügt über eine Thermokamera, einen Laser Scanner und etliche Extras mehr. Gerade konzipieren wir einen Greifarm.“ Der Weg zu diesem Prachtexemplar ist gepflastert mit viel Enthusiasmus, durchgearbeiteten Nächten und jeder Menge Kaffee. „Angefangen hat alles mit der Suche



nach einem sinnvollen Thema für die Bachelorarbeit. Wir wollten etwas Nachhaltiges schaffen“, so Quendler über die Geburtsstunde des RescueProjekts. Unter der Supervision von Wolfgang Werth hat es sich mittlerweile zu einer Plattform für Bachelor- und Masterarbeiten weiterentwickelt.

Das RoboCup-Rescue-Robot-Team ist allerdings nicht nur in technischen Fragen auf Zack – in ihrem Blog beweisen die Tüftler Fingerfertigkeit und dokumentieren mit Videos und Statements ihren Fortschritt. Auf die Weiterentwicklung von R.U.D.I. darf man gespannt sein.

Blog: → <http://blog.fh-kaernten.at/robocuprescuerobotteam>

Es brennt, ein Haus droht einzustürzen. Es könnten noch Menschen drin sein, doch es ist zu riskant, Helfer hineinzuschicken. R.U.D.I. macht diese gefährliche Arbeit.



„Für kreative Menschen ohne Scheu vor Technik“

Ein Interview mit **Joachim Werner**, dem Leiter des Entwicklungsteams Studiengang „Design & Engineering“ an der FH Kärnten.

Was unterscheidet den Studiengang Design & Engineering an der FH Kärnten von anderen Studiengängen dieser Richtung an anderen Hochschulen?

Joachim Werner: „Drei erfolgreiche Anbieter für Industriedesign sind in Österreich die Universität für angewandte Kunst in Wien, die Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung in Linz und die FH Joanneum in Graz. Der

Schwerpunkt bei diesen Anbietern liegt vor allem im künstlerisch-kreativen Bereich, der Anteil der technischen Fächer ist eher gering.

Da unterscheidet sich der Studiengang an der FH Kärnten: Wir bieten eine ingenieurwissenschaftliche Ausbildung, die durch fundierte Kenntnisse in Darstellungstechniken und Gestaltungsprinzipien ergänzt wird.“

Welche Zielgruppe sollte sich von diesem Studiengang angesprochen fühlen?

Werner: „Grundsätzlich jeder, der Interesse an Technik und Design hat, motiviert und lernbereit ist. Die schulische Vorbildung spielt keine Rolle. Angesprochen fühlen werden sich aber wohl am ehesten kreative Menschen, die keine Scheu vor Technik haben, oder technisch orientierte Personen, die auch ein Gespür für Gestaltung haben.“



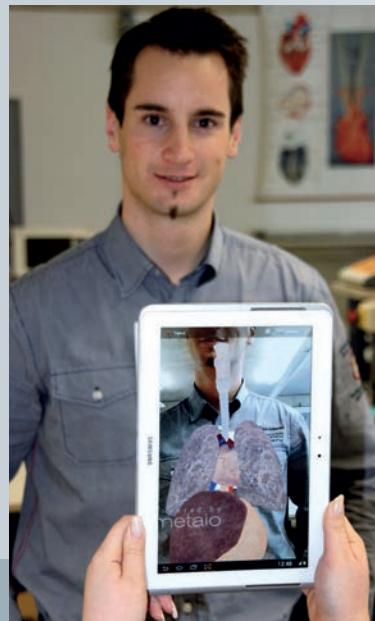
Wie sieht es mit Jobaussichten aus?

Werner: „Die Berufsaussichten sind sehr gut. Das bedeutendste Tätigkeitsfeld ist Entwicklung und Konstruktion, aber auch im Produktmanagement und im Management von Innovationsprozessen werden unsere Absolventen gefragt sein.“

Anatomie in 3-D lernen

Es muss nicht immer der Seziersaal sein.

Dass man nicht immer nur aus Büchern oder am lebenden Objekt lernen muss, stellt der **Augmented Anatomy Atlas** unter Beweis. Michael Reiner, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Studienbereich Health Care IT der FH Kärnten, hat die 3-D-App für Smartphone und Tablet auf Basis des metaio Software Development Kits entwickelt, um zu veranschaulichen, wie der menschliche Körper aufgebaut ist und seine Organe funktionieren. Für den Lerneffekt hat Michael Reiner ein Anatomiequiz eingebaut – die Quizfragen werden dabei mittels Antippen eines der Organe beantwortet.



Augmented Reality – mehr als die Realität



Unter erweiterter Realität [Augmented Reality] versteht man die computergestützte Erweiterung der Realitätswahrnehmung, sagt Wikipedia. Bei Augmented Reality (AR) geht es darum, Rezipienten Zusatzinformationen, die einen unmittelbaren Bezug zur Wahrnehmung haben, zu bieten. Benutzer richten etwa ihr Smartphone auf ein Gebäude, mittels AR werden historische Zusatzinformationen eingeblendet. Neueste Entwicklungen setzen auf Mobilkommunikation, dabei werden Zusatzinformationen wie Geo- oder Navigationsdaten auf dem Display von Smartphone oder Tablet eingeblendet.

„Mit der App wird die menschliche Anatomie zeitgemäß dargestellt und zudem werden Interaktionen zwischen dem User und den 3-D-Modellen ermöglicht.“

Michael Reiner



Wo die Sonne scheint

Praxisnahe Ausbildung und Auslandserfahrung zählen. Der Kärntner Solarunternehmer Robert Kanduth (50) mit einem Plädoyer für mehr Mut bei Studierenden.

Text: **Stefan Jäger** | Fotos: **Helge Bauer, GREENoneTEC Solarindustrie GmbH**

Das Wort „Krise“ hat uns jetzt jahrelang begleitet. Eigentlich deprimierend für junge Studierende und Absolventen, die in den Arbeitsmarkt drängen.

Robert Kanduth: Im Gegenteil. Es tun sich für junge Menschen mit guter und praxisorientierter Ausbildung völlig neue Chancen auf. Derzeit entstehen Geschäftsfelder, an die vor wenigen Jahren noch niemand gedacht hat.

Zum Beispiel?

Kanduth: Energiemanagement – der ökologisch und ökonomisch sinnvolle Umgang mit den Ressourcen unseres Planeten. Da sind Österreich und Deutschland teilweise wirklich weltweite Vorreiter. Wir können mit Kreativität und Know-how punkten, das ist ein riesengroßes Betätigungsfeld.

Kreativität und Know-how sind zwei gute Stichworte für Studierende.

Kanduth: Natürlich, denn die Industrie verlangt nach jungen Menschen, die ihr theoretisches Wissen sehr schnell und sicher in der Praxis zur Anwendung bringen können. Das schätze ich auch so an der FH Kärnten – wenn da ein Absolvent zu uns kommt, weiß ich, der versteht was von seinem Fach. Die FH-Ausbildung ist deshalb ideal für viele Industriezweige. Wir brauchen aber auch genau so dringend gute Universitäten, wo zusätzlich noch tiefer in die Theorie gearbeitet wird. Ich will da also bitte nicht werten.

„Hab Mut, Dinge auszuprobieren.“



Robert Kanduth ist als Kärntner Unternehmer international erfolgreich tätig

stehen. Das ist der Schlüssel zum Erfolg. Man kann ja nicht an der Realität vorbeiarbeiten.

An der FH Kärnten spielt Internationalität eine große Rolle. Aber wie wichtig ist sie einem Unternehmer?

Kanduth: Extrem wichtig! Ich rate jedem Studierenden oder Absolventen: Geh ins Ausland, schau dich um! Allein sprachlich erweitert sich der Horizont, dazu kommen neues Fachwissen und eine neue Kultur. Das sind Erfahrungen, die später beiden Seiten viel Positives bringen – Mitarbeiter und Unternehmen.

Liegt die Tendenz zum Gang ins Ausland auch am oft als unattraktiv bezeichneten Wirtschaftsstandort Kärnten?

Kanduth: So unattraktiv ist der eigentlich gar nicht. Wir haben hier eine Vielzahl beachtenswerter Unternehmen, die in ihrem Segment großartige Arbeit leisten. Arbeitskräfte mit Auslandserfahrung sind für Kärnten eine Bereicherung.

Trotzdem ist Kärnten ein Abwanderungsland.

Kanduth: Ich kenne die genauen Zahlen nicht. Subjektiv habe ich aber den Eindruck, dass es viele hochqualifizierte Arbeitskräfte gibt, die nach Kärnten zurückwollen. Da geht es darum, entsprechende, attraktive Arbeitsplätze anzubieten. Die Lebensqualität hier ist ja unbestritten. Das ist ein wichtiger Faktor.

Was würden Sie einem FH-Absolventen raten?

Kanduth: Hab Mut, Dinge auszuprobieren. Es ist das Unternehmertum, das ich vorhin schon angesprochen habe. Viele Absolventen realisieren gar nicht, wie gut sie eigentlich sind und welche Möglichkeiten sich ihnen bieten, auch wenn es in Zeiten wie den unseren aktuell nicht besonders einfach ist, Risikokapital aufzustellen. Die Banken sind sehr vorsichtig geworden.



GREENoneTEC

1991 vom Kärntner Robert Kanduth in einer Garage gegründet, hat sich die St. Veiter GREENoneTEC zu einem Unternehmen mit 130 Millionen Euro Umsatz, 380 Mitarbeitern und weltweit einzigartigem Know-how für Photovoltaik entwickelt.

→ www.greenonetec.com

Was würden Sie gerne in einem Studienplan sehen?

Kanduth: Neben allen Dingen, die für die Fachausbildung wichtig sind, würde ich mich über „Unternehmertum“ freuen. Ich glaube, das kann man bis zu einem gewissen Grad lernen. Sicher nicht alles, aber einiges.

Was meinen Sie damit?

Kanduth: Nicht jeder wird Unternehmer, aber von meinen Angestellten erwarte ich, dass sie wie Unternehmer denken. Wenn ich heute als Geselle eine Meisterprüfung machen will, dann muss ich auch die wirtschaftlichen Zusammenhänge und Bedingungen ver-



„Dank unserer Ausbildungsmöglichkeiten in Österreich spielen wir in der ersten Liga mit.“

Sie sind international viel unterwegs. Was läuft anderswo – auch in der Ausbildung – besser?

Kanduth: Weniger, als wir glauben. Wenn ich mir den arabischen Raum hernehme, dann beschäftigt man sich dort sehr wohl intensiv mit erneuerbaren Energieformen. Aber das Know-how, die Technik und ihre Umsetzung müssen sie sich zukaufen. Das sage ich nicht als Patriot, sondern aus Überzeugung – dank unserer Ausbildungsmöglichkeiten hier in Österreich spielen wir da in der ersten Liga mit.

Ideales Endresultat?

Kanduth: Es ist nur ein Beispiel, aber ich wünsche mir Verkehrsmittel, die CO₂-neutral sind und sich ausschließlich aus erneuerbaren Energiequellen speisen. Aber bis dahin ist es noch ein langer Weg. Da müsste jemand – die EU beispielsweise – richtig viel Geld in die Hand nehmen und diesem Ziel alles andere unterordnen.

Rückblickend – was würden Sie in ihrem beruflichen Werdegang anders machen?

Kanduth: Das ist schwer, weil Rückschläge im Endeffekt immer die Basis für Fortschritt und Entwicklung sind. Es gab einige wirtschaftliche Entscheidungen, die ich vielleicht heute anders treffen würde – etwa, wann ich Anteile an meinem Unternehmen verkauft habe. Aber wie gesagt, hinterher ist man immer gescheiter und insgesamt bin ich ein sehr zufriedener Mensch. •

Kärnten hat sich auf die Fahne geheftet, Vorreiter in Sachen Elektromobilität zu sein. Wie sehen Sie das?

Kanduth: Das ist eigentlich ein gutes Beispiel, weil das Thema immer wieder aufkommt. Hier braucht es helle Köpfe und viel Entwicklungsarbeit und Investitionskapital. Es hat wenig Sinn, ein Auto mit Strom zu betreiben, wenn der Strom aus einem kalorischen Kraftwerk kommt. Das ist noch keine runde Sache, auch wenn sie gut klingt. Die generelle Stoßrichtung stimmt, aber wir brauchen auch eine breite Lobby, die solchen Initiativen Schwung und Nachhaltigkeit verleiht.

Es zählt also ganzheitliches Denken?

Kanduth: Genau, das beginnt bei der Erzeugung bzw. Speicherung der Energie und setzt sich im Design und in der Umsetzung des Gesamtkonzepts fort. Wie gesagt – die jungen Studierenden und Absolventen brauchen sich keine Sorgen zu machen, es gibt mehr als genug Aufgaben, die auf sie warten.

Was macht eigentlich ...



Finis coronat opus!

Hannelore Ofner ist Mitarbeiterin der ersten Stunde an der FH Kärnten. Viele Jahre zeigte sie volles Engagement, nun tritt sie ihren wohlverdienten Ruhestand an.

Zwölf Jahre war Hannelore Ofner als Studienbereichsadministratorin für das Fernstudienzentrum Villach, man kann getrost sagen unermüdlich, im Einsatz. Export und Marketing waren eigentlich Hannelore Ofners Spezialgebiet, in dem sie auch mehr als 25 Jahre tätig war. Doch

dann stand ihr der Sinn nach Veränderung und schließlich fand sie an der FH Kärnten, was sie

suchte: „Damals wollte ich einmal etwas ganz anderes tun. Nicht mehr zu normalen Bürozeiten nur hinter einem Schreibtisch sitzen, mit Menschen nur über Telefon und E-Mail kommunizieren“, erklärt die gebürtige Kärntnerin. Ihr Bedürfnis nach einer abwechslungsreichen Tätigkeit wurde

belohnt und letztlich hat Hannelore Ofner mit ihrem Einsatz das Fernstudienzentrum zu dem gemacht, was es heute ist: ein perfekt organisiertes Weiterbildungszentrum mit individueller Betreuung. „Die zwölf Jahre an der Fachhochschule waren eine interessante, abwechslungsreiche und schöne Zeit! Ich bin sehr glücklich, dass ich mein Berufsleben hier abschließen kann“, meint Hannelore Ofner lächelnd. In diesem Sinne: Finis coronat opus. Wir wünschen alles Gute!

Tausche Euro gegen Krone

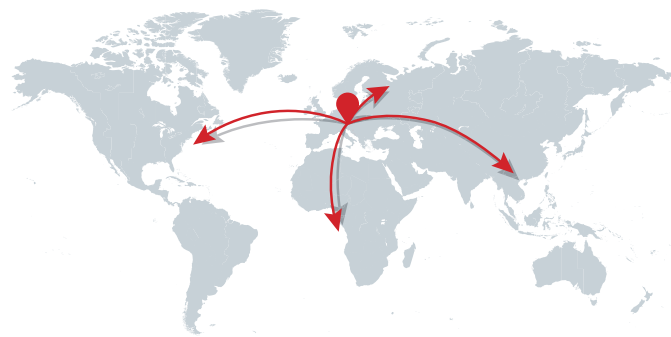
Stefanie Schoffnegger, Mitarbeiterin im Bereich Marketing & PR der FH Kärnten, besuchte im Rahmen des ERASMUS Staff Training im Mai 2012 das Blekinge Institute of Technology (BTH) in Schweden.

„Durch die Erfahrungen und begeisterten Erzählungen meiner Kollegen wurde ich auf das ERASMUS Staff Training aufmerksam. Ziel des Programmes ist es, eine vergleichbare Universität oder FH in einem anderen Land zu besuchen, die Strukturen und Abläufe kennenzulernen sowie die eigene Hochschule zu präsentieren und zu repräsentieren. Dabei wird Wert darauf gelegt, sich mit den Kollegen abroad, die im selben Aufgabenbereich tätig sind, auszutauschen. Als die Information und Ausschreibung zur Bewerbung durch das Internationale Büro im September 2011 versendet und ich von meiner Vorgesetzten unterstützt wurde, meldete ich mich sofort an. Die schwedischen Kollegen stellten ein umfangreiches und sehr interessantes Programm für mich zusammen. Neben spannenden Inputs für meine tägliche Arbeit konnte ich auch die wunderbare Region genießen. Die Staff Mobility war eine tolle Bereicherung für mich – ich kann diese Erfahrung nur jedem empfehlen.“



Der Bericht von Stefanie Schoffnegger ist online nachzulesen unter blog.fh-kaernten.at/marketing

Aleksandra Jama unterstützt Auslandsaufenthalte von Lehrenden und Mitarbeitern



Perspektivenwechsel

Als Hochschule mit internationaler Ausrichtung hat der Austausch von Lehrenden und Mitarbeitern der FH Kärnten mit ihren Partnerhochschulen einen hohen Stellenwert.

Um Sprachkompetenzen und den interkulturellen Austausch zu fördern, unterstützt die FH Kärnten die internationale Mobilität ihrer Belegschaft. Im Rahmen der Programme ERASMUS Teaching Mobility und ERASMUS Staff Mobility kann sie die Gelegenheit nützen, nachhaltige Kontakte zu knüpfen und neue Forschungspartner zu finden. Die Aufenthalte dauern zwischen einem und fünf Tagen.

Der Vor-Ort-Austausch mit Partneruniversitäten umfasst kurze Mitarbeiterphasen und Lehraktivitäten. Die Teilnehmer lernen neue

Perspektiven kennen und bekommen Einblicke in den Arbeitsalltag von Lehrenden und Studierenden anderer Hochschulen. „Es geht darum, Anregungen und Ideen zu sammeln“, erklärt Aleksandra Jama vom Internationalen Büro der FH Kärnten. „Zu sehen, wie Abläufe an anderen Hochschulen strukturiert sind, und gleichzeitig in eine andere Kultur einzutauchen, gibt neue Impulse für Lehre, Forschung und Verwaltung“, so Jama. •

Informationen zur Teilnahme an den Mobilitätsprogrammen gibt es unter www.fh-kaernten.at/international

Mit schwerem Gerät nach Bayern

Dass ein Ortswechsel positiven Einfluss auf Lehre und Forschung hat, zeigt die seit einigen Jahren bestehende Partnerschaft zwischen der FH Kärnten und der Hochschule Regensburg.

Norbert Randl, Professor für Beton- und Stahlbau an der FH Kärnten, steht seit 2007 im Austausch mit Wolfgang Kusterle, Professor an der Fakultät für Bauingenieurwesen der Hochschule Regensburg. Einmal im Jahr macht sich Norbert Randl mit Anschauungsmaterial auf den Weg nach Bayern, um Studierende dort an seiner Expertise in Befestigungstechnik



Norbert Randl

teilhaben zu lassen. Umgekehrt besucht Wolfgang Kusterle die FH Kärnten und vermittelt sein Expertenwissen im Spritzbetonbau. „Der Austausch mit anderen Hochschulen ist auch für die Forschungstätigkeit enorm wichtig“, erklärt Randl und sagt über die wechselseitige positive Wirkung: „Die Gastvorträge sind jeweils als inhaltliche Ergänzung und Vertiefung zu

verstehen. Sie sind eine gute Gelegenheit, Studierende für die jeweiligen Spezialgebiete zu interessieren.“ Die Professoren nutzen die Aufenthalte zudem, um aktuelle Forschungsthemen zu besprechen und Labore zu besichtigen. „Gerade wenn es darum geht, Projektideen weiterzuentwickeln, sind andere Sichtweisen von außenstehenden Experten oft sehr hilfreich“, erläutert Norbert Randl, der seinen nächsten Gastvortrag in Regensburg im Sommersemester abhalten wird.



47 % der Studierenden geben studienerschwerende Stressfaktoren an, darunter am häufigsten fehlende Studienmotivation (23 %).

In die Studierenden-gesundheit investieren

Text: Eva Mir | Fotos: wavebreakmedia, Karlheinz Fessl

Leistungsdruck, Prüfungsängste, Schwierigkeiten hinsichtlich der Vereinbarkeit von Studium, Arbeit und Familie – dies sind nur einige Problembereiche, mit denen sich Studierende häufig konfrontiert sehen. Aus diesen Gründen arbeiten die Studiengänge Gesundheits- und Pflegemanagement und Ergotherapie gemeinsam an der Schaffung einer gesundheitsförderlichen Lebenswelt Hochschule für ihre Studierenden. Das Projekt „Gesunder Start ins Studium“ steht in den Startlöchern!

Entgegen der gängigen Meinung, dass die Studienzzeit die wohl schönste Zeit im Leben sei, berichten Studierende von mannigfalti-

gen Belastungen. Sich in der Lebenswelt Hochschule zurechtzufinden, stellt eine große Herausforderung speziell für Erstsemestriste dar. Hier können Maßnahmen von Seiten der Hochschule helfen. Das Projekt „Gesunder Start ins Studium“ will an diesem Punkt ansetzen und erstsemestriste Studierende der Ergotherapie mit gesundheitsförderlichen Maßnahmen unterstützen. „Basierend auf einer umfassenden Bedarfsanalyse wollen wir maßgeschneiderte Interventionen entwickeln, die zukünftig im Zuge der Welcome Week für die Erstsemestristen des Studienganges Ergotherapie angeboten werden“, beschreibt

Stressfaktoren und psychische Beschwerden können das Studium verzögern, insbesondere wirken sich Leistungsdruck und Existenzängste bzw. fehlende Studienmotivation und Konzentrationschwierigkeiten verzögernd aus.

Projektleiterin Eva Mir die Zielsetzung. Das Projekt ist zur Förderung beim Fonds Gesundes Österreich eingereicht und soll im April 2013 starten. Erste gesundheitsförderliche Maßnahmen sollen bereits im Wintersemester 2013/2014 implementiert werden. •

Frauen geben insgesamt häufiger als Männer psychische Beschwerden oder studienerschwerende Stressfaktoren an.

Das Projekt „Gesunder Start ins Studium“ auf einen Blick:

Projekthalt: Entwicklung und Umsetzung eines gesundheitsförderlichen Interventionspakets für erstsemestriste Studenten der Ergotherapie an der FH Kärnten

Projektdauer: April 2013 bis Januar 2014

Projektdurchführung: Eva Mir,

Doris Gebhard, Angelika Mitterbacher

Weitere **Projektinformationen** unter:

→ e.mir@fh-kaernten.at



„Zukünftig soll es für Erstsemestriste maßgeschneiderte Angebote geben.“ Eva Mir

Vielseitig und hoch hinaus

Die geprüfte Ziviltechnikerin **Elisabeth Rauter** (30) absolvierte gleich zwei Studien an der Fachhochschule Kärnten, nämlich die Diplomstudiengänge Bauingenieurwesen und Architektur am Standort Spittal/Drau.



Rauter steht nicht erst seit ihrem Abschluss 2007 mit beiden Beinen fest im Berufsleben. Bereits während des Studiums arbeitete sie projektbezogen an namhaften Bauvorhaben wie dem „Wohnhochhaus Monte Verde, Wienerberg“ oder dem „Saturn Tower, Donacity“ mit. Als leitende Angestellte in der aetas Ziviltechniker GmbH zeichnet die

geprüfte Sprengbefugte nunmehr für das Spezialgebiet „Schadstoffe in Gebäuden“ verantwortlich. Gefragt nach ihrem bisher größten Erfolg sagt die gebürtige Kärntnerin stolz: „Das Leuchtturmprojekt meiner bisherigen Karriere ist sicher die Mitarbeit in der Planung, Ausschreibung und Örtlichen Bauaufsicht der Sanierung der UNO-City in Wien.“ •

„Mein bisheriges Leuchtturmprojekt ist sicher die Mitarbeit bei der Sanierung der UNO-City in Wien.“

Fürs Leben gelernt

Der gelernte Industrieelektroniker **Markus Mumme** zählt zu den ersten Absolventen des Studiengangs Elektronik der FH Kärnten. Für das Studium zog Mumme von Deutschland nach Österreich – und sollte seinen Entschluss nicht bereuen.

Nach Abschluss des Studiums heuerte er als Prozesstechniker bei Infineon AG in Villach an. „An der FH Kärnten habe ich die wichtigen Grundlagen erlernt. Mein Vorteil beim Berufseinstieg war sicher der hohe Praxisbezug im Studium“, meint Mumme und sagt weiter: „Für das Leben lernt man, war immer mein Motto. Deshalb war es mir auch nach dem Studium wichtig, mich stetig weiterzubilden.“ Mumme arbeitete sich konsequent die Karriereleiter nach oben, war zunächst Schichtleiter, kurz darauf

Gruppenleiter. Heute hat er als Senior Manager die Verantwortung für 40 Mitarbeiter im Bereich Prozesstechnik und Maintenance bei Infineon AG. Und er hat die Seiten gewechselt: „Parallel zu meinem Arbeitsbereich bin ich technischer Ausbildungsleiter für 45 Lehrlinge im Doppelberuf Mechatronik und Elektrobetriebstechnik. Eine Aufgabe, die mir großen Spaß macht!“ •



„Mein Vorteil beim Berufseinstieg war der hohe Praxisbezug im Studium.“

Stabile Netzwerke fördern Wissenschaft und Karriere. Um Absolventen der FH Kärnten den Berufseinstieg, sei es in ein Unternehmen oder in die Forschung, zu erleichtern, wurde nun das Alumni Service ins Leben gerufen.

FH Kärnten

Alumni Service

Text: **Andrea Sedlaczek** | Fotos: **Adam Gregor, Helge Bauer, Martin Steintaler, KK**



Alumnus (Plural: Alumni; lat.: ‚Zögling‘, von alere, ‚ernähren‘, ‚aufziehen‘) war ursprünglich ein männlicher Zögling eines Alumnats. Die weibliche Form des Alumnus ist die Alumna. Insbesondere im Hochschulbereich hat sich als Pendant das Bild der Alma Mater (der nähernden Mutter) etabliert.

Kontakte zu knüpfen und Beziehungen zu pflegen sind neben einer fundierten Ausbildung wichtige Bausteine für eine solide Karriere. FH Kärnten Alumni Service gibt Impulse für Kontakte und agiert als Drehscheibe für den beruflichen Austausch. Vor, während und nach Abschluss des Studiums.

Rund 3500 Absolventen zählt die Fachhochschule Kärnten seit ihrer Gründung. Vielfältig sind Branchen und Länder, in denen die Alumni mittlerweile tätig sind. Vielfältig sind auch die Erfahrungen, die sie gemacht haben, wobei sie sich Wissen und spezielle Kenntnisse angeeignet haben. „Die meisten denken gerne an ihre Studienzeit zurück, doch nur wenige schaffen es langfristig, sich mit ehemaligen Kommilitonen und Vortragenden regelmäßig auszutauschen“, erklärt Organisatorin Katrin Heuff die Gründung der Alumni-Servicestelle. „Neben der Kontaktpflege ist es uns wichtig, unsere Absolventen dazu zu animieren, sich auch nach Abschluss des Studiums an und für die Fachhochschule zu engagieren“, so Heuff.

von Absolventen für Workshops und Vorträge sowie Berichte aus der Berufspraxis werden vom Alumni Service gerne aufgegriffen. Dies geschieht in enger Zusammenarbeit mit den Studienbereichen und in Abstimmung mit den teilweise bereits vorhandenen Alumni-Aktivitäten.

WISSENSTRANSFER

Das Angebot des Alumni Service ist abwechslungsreich und bietet ein breites Spektrum: von der Möglichkeit, Fachvorträge zu besuchen, über Wiedersehensfeiern bis zur Übernahme der Patenschaft eines Nachstudenten. Die Studienprogramme der FH Kärnten setzen auf starken Praxisbezug, dieser verlangt regelmäßigen Austausch zwischen Hochschule und Wirtschaft. Ziel des Alumni Service ist es, verstärkt Absolventen, die sich in der Wirtschaft bewährt haben, „nach Hause“ zu holen und ihre Erfahrungen mit Studenten zu teilen. So kann den Studenten aktuelles Wissen aus der Praxis vermittelt werden. •

„Mit Job Booster und Alumni Service bieten wir unseren Absolventen ein stimmiges Karrierepaket.“ **Birgit Wilpernig**



JOB BOOSTER:

Schon während des Studiums sind Themen wie Berufseinstieg, Praxiserfahrung und Karrierepläne wichtig. Der Job Booster fungiert als Schnittstelle zwischen Wirtschaft und Bildung: Die Servicestelle „boostet“ Studierende und Absolventen zur richtigen Position und unterstützt Unternehmen dabei, kompetente Mitarbeiter zu finden. Damit Studierende und Absolventen ihre Potenziale erkennen

PARTNERSCHAFT

Ziel ist es, mit Absolventen der FH Kärnten eine Partnerschaft aufzubauen. Zudem sollen Absolventen der FH Kärnten auch nach dem Studium vom wissenschaftlichen, sozialen und kulturellen Gedankenaustausch mit Kollegen und Lehrenden profitieren können. Anregungen





„Wir freuen uns auf regen Austausch zwischen Absolventen, Lehrenden und Studenten.“ **Katrin Heuff**



Karriere als Service

und ihre Stärken festigen können, bietet der Job Booster Orientierungshilfe, Beratung und Unterstützung beim Berufsein- bzw. -umstieg an.

TREFFPUNKT FÜR NETZWERKER

Eine besondere Gelegenheit zum Netzwerken bietet die Karriereveranstaltung „Meet & Match“ an der FH Kärnten. Dabei präsentieren sich hochkarätige Unternehmen direkt am Standort Villach.

Meet & Match Karrieremesse

25. April 2013

FH Kärnten Standort Villach

→ www.fh-kaernten.at/jobbooster



Was ist ...

FH Kärnten Alumni Service

FH Kärnten Alumni Service fungiert in Abstimmung mit den bereits bestehenden Alumnivereinigungen der FH Kärnten, wie z. B. CARMA, den Absolventenverein des Studienbereichs Wirtschaft oder den Aktivitäten der Studiengänge. Für Betreuung und Koordination von Alumni Service zeichnen die FH-Kärnten-Mitarbeiterinnen Katrin Heuff und Birgit Wilpernig verantwortlich. Katrin Heuff agiert als Schnittstelle zwischen Studienbereichen, Studenten und Absolventen, während Birgit Wilpernig gemeinsame Aktivitäten mit Unternehmen abstimmt.

FH-Kärnten-Alumni werden in regelmäßigen Abständen via Newsletter über Veranstaltungen, Gastvorträge und Aktivitäten informiert. Zudem gibt es die Möglichkeit, exklusiv an Weiterbildungsprogrammen der FH Kärnten teilzunehmen, Jahrgangstreffen, Ermäßigungen mit Alumniausweis und vieles mehr.

Informationen und Anmeldung bei:

Katrin Heuff,

FH Kärnten Alumni Service

T: +43 5 90500-9706

→ alumni@fh-kaernten.at





FOTO: VLJUE

Film ab!

Hauptpreis
1000
Euro

Im FH Kärnten Videowettbewerb habt ihr die Möglichkeit, euch und eure Studiengänge vorzustellen. Neben Ruhm und Ehre winkt eine Aufbesserung eures Studentenbudgets!

33 Studiengänge und über 2000 Studierende zählt die Fachhochschule Kärnten derzeit. Gar nicht so leicht, hier den Überblick zu behalten. Und: Was machen eigentlich „die anderen“ in ihren Studiengängen? Gesucht sind kreative, lustige, informative oder technisch ausgefeilte Videos, die einen Einblick in euren Studiengang geben. Dabei müsst ihr keine multimedialen Wunderkinder sein: Die Idee zählt! Das Video soll eure Kommilitonen unterhalten und angehenden Studenten Aufschluss darüber geben, was sie an der FH Kärnten erwartet.

IHR SEID DIE JURY!

Nach einer Vorauswahl durch eine unabhängige Jury erfolgt die Abstimmung auf www.facebook.com/cuas. Und damit seid ihr und eure „Community“ gefragt – wer die meisten „likes“ hat, gewinnt! Die Gewinnervideos werden auf Flatscreens in allen Standorten zu sehen sein und im Rahmen des FH Kärnten Sommerempfangs vorgestellt.

Teilnahme: Videos an [→ filmap@fh-kaernten.at](mailto:filmap@fh-kaernten.at)

Das Video sollte nicht länger als 4 Minuten sein.

Nach einer Vorauswahl durch eine unabhängige Jury erfolgt die **Abstimmung** über [→ www.facebook.com/cuas](http://www.facebook.com/cuas)

Einsendeschluss: 31. Mai 2013

Preise:

- 1. Platz: 1000 Euro
- 2. Platz: 500 Euro
- 3. Platz: 250 Euro



Seit rund einem Jahr bloggen Studierende der FH Kärnten über ihr Studium, erzählen in ihrem öffentlichen Tagebuch über Freuden und Leiden des Studentenlebens. In Kürze geht ein neues Fingerfertig-Blog-Team an den Start.

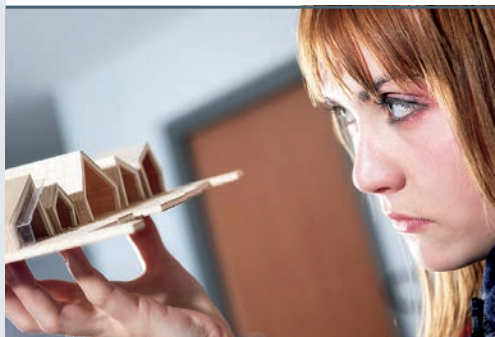
Fingerfertig durchs Studium

Text: **Andrea Sedlacek** | Fotos: **Martin Steinthaler**

Sechs Bachelor- und Masterstudenten aus den Bereichen Bauingenieurwesen und Architektur, Engineering und IT sowie Gesundheit und Soziales sind ab April als Blogger im Einsatz. Sie bloggen rund um die FH Kärnten – Lehrinhalte, FH-Aktivitäten, Tipps zu Seminaren und nicht zuletzt persönliche Erfahrungen inklusive. Dass der Job bezahlt ist, soll nichts daran ändern, dass auch kritische Einträge erlaubt und sogar erwünscht sind. „Ich bin im ersten Semester, das ist mein erster Blog, also wird’s schon schiefgehen ...“, meint

Corinna Katzler, Bachelorstudentin an der FH Kärnten. Bis vor kurzem war sie im Tourismusmarketing tätig, doch: „Mein Herz schlägt für Natur, Berge, Fotografie und Sport jeder Art, am liebsten gehe ich jedoch klettern“, erklärt sie die Entscheidung für den Studiengang Geoinformation.

Hans-Peter Wieser und Patrick Frischmann erleben gerade das Abenteuer Auslandssemester in den USA. Die beiden Masterstudenten des Studiengangs Health Care IT haben die ersten Hürden auf dem Weg in das MD Anderson Cancer Center in Houston/Texas gut gemeistert. Ihnen liegt am Herzen, künftige „Outgoings“ (FH-Studierende, die ein Auslandssemester machen) mit Tipps zur Vorbereitung ihres Auslandssemesters zu versorgen. Gebloggt wird ein- bis zweimal die Woche – auch in den Ferien. •



Jelena Palačković bloggt seit einem Jahr über ihr Leben an der FH Kärnten

Die Fingerfertig-Blogs:

→ blog.fh-kaernten.at/fingerfertig

Alle FH-Kärnten-Blogs:

→ blog.fh-kaernten.at

„Ich bin begeisterte Nutzerin von sozialen Netzwerken und teile gerne Ansichten und Erlebnisse mit anderen.“ **Daniela Ströckl**

... ich schon immer gerne am Computer gesessen bin und endlich wissen wollte, was dahinter steckt. Die Kombination mit Medizin hat den Vorteil, dass man Abläufe auf diesem Gebiet kennenlernt und beitragen kann, diese in Zukunft zu verbessern.



... meinem ganz persönlichen Studentenleben mit allen Hochs und Tiefs, von all den Ärgernissen und den vielen anderen Dingen, die einen Studenten bewegen, und vor allem von den unzähligen Stunden, warum ich die Studienzzeit nie missen möchte. :)

... ich es super finde, dass es eine Plattform gibt, auf der Interessierte wirklich aus Sicht von Studenten mitbekommen, was es heißt, FH-Student zu sein; da ich das selbst vor dem Studium nicht genau wusste, finde ich, dass der Blog ein tolles Mittel ist, um andere zu informieren und zu motivieren.

Daniela Ströckl

• Bachelorstudentin
Medizintechnik /
Schwerpunkt Informatik

Einerseits wegen meiner technischen Vorbildung (HTL und Bachelor in Medizintechnik an der FH Kärnten) und andererseits aufgrund meines starken persönlichen Interesses an diesem zukunftssträchtigen und für mich äußerst spannenden Gebiet.



... meinen Erfahrungen während meines Auslandssemesters in Houston (Texas) und ich gebe Einblick in mein Masterprojekt. Außerdem gebe ich Tipps zum Bewerbungsverfahren und für die bürokratischen Schritte, die es vor der Praktikumsvertragsunterzeichnung in den USA zu meistern galt.

... es dadurch unabhängig von Ort und Zeit möglich ist, Erfahrungsberichte zu studieren und sich dabei Anregungen und Hilfestellungen für eigene Projekte zu holen. Des Weiteren kann ich so auch Freunde und Bekannte an Erfahrungen und gemeisterten Aufgaben teilhaben lassen.

Hans-Peter Wieser

• Masterstudent
Health Care IT
[Blogging in English]

... ich ein sehr Natur-bezogener Mensch bin und ich denke, dass Geoinformation für mich die richtige Wahl war.

„I wollt lei amà hallo sägen!“

... allem, was sich um das Studium Geoinformation und Umwelttechnologien dreht, und vielen anderen Dingen mehr! Schließlich ist das Leben zu interessant, um sich ausschließlich mit Studieren zu beschäftigen. :)

... es schnell und unkompliziert zu schreiben und zu lesen ist.



Corinna Katzler

• Bachelorstudentin
Geoinformation

Für mein Studium habe ich mich entschieden, weil ...

In meinem Fingerfertig-Blog erzähle ich von ...

Ein Blog ist für mich das richtige Kommunikationsmittel, weil ...



... das Studienangebot an der FH Kärnten meine Interessen im technischen und medizinischen Bereich perfekt vereint und für mich einen idealen Aufbau auf meine HTL-Ausbildung bietet. Außerdem suchte ich nach einem praxisbezogenen Studium, das mir im Anschluss gute Berufsaussichten bietet. Erfreulicherweise bestätigen sich alle meine Erwartungen!

... meinen Forschungstätigkeiten und Erlebnissen während meines 6-monatigen USA-Aufenthaltes sowie von technischen Spielereien, mit denen ich mich nebenbei beschäftige. Ich möchte meine Erfahrungen während des Studiums festhalten, um Studenten zu Auslandspraktika zu animieren und um ihnen die Vorbereitungen darauf zu erleichtern.

... es eine schnelle und unkomplizierte Möglichkeit bietet, seine Interessen und Meinungen zum Ausdruck zu bringen.
Ein Blog ist immer zugänglich und durch die interaktive Gestaltung kann man gut auf Fragen und Rückmeldungen eingehen.



Patrick Frischmann

• Masterstudent
Health Care IT
[Blogging in English]

... die Soziale Arbeit durch sehr unterschiedliche Handlungsfelder viele Möglichkeiten zur Entfaltung und zur persönlichen sowie beruflichen Weiterentwicklung bietet. Gleichzeitig bringt dieser Beruf viele Herausforderungen mit sich, die mich besonders motivieren, das Studium zu absolvieren. In diesem Sinne: Challenge accepted!

... Erfahrungen und Erlebnissen als Studentin. Neben studienbezogenen Themen möchte ich aber auch den Fokus auf das Leben außerhalb der Lehrveranstaltungen legen, da ein Studentenleben definitiv mehr als nur Vorlesungen und Klausuren zu bieten hat!

... Schreiben eine besondere Ausdrucksform ist und ein Blog viele Menschen erreichen kann, die durch die Texte inspiriert werden können (ob negativ oder positiv, sei dahingestellt). Auf jeden Fall bietet Bloggen die Möglichkeit, Gedanken zu teilen und in manchen Fällen auch Dampf abzulassen :)



Doris Rottermann

• Bachelorstudentin
Soziale Arbeit

Systems Design ist ein sehr spannendes Feld innerhalb der Ingenieurwissenschaften, das hochwertige Instrumente, sachkundige Professoren und ein wettbewerbsfähiges Umfeld braucht. Basierend auf meinen bisherigen Studien habe ich beschlossen, mein Studium im Bereich des Systems Design zu vertiefen.

In meinem Blog werde ich über das Programmieren und über Design sprechen. Außerdem werde ich von meinen Erfahrungen mit einem Testprodukt sprechen, Probleme mit unterschiedlicher Software zu lösen versuchen und meine Favoriten vergleichen.



„Ich mag es, Neues zu lernen.“

Das Bloggen hilft mir dabei, Menschen mit denselben Interessen kennenzulernen, die mich womöglich auch auf neue Ideen bringen.

Arash Pake Talai

• Masterstudent
Systems Engineering
[Videoblog in English]

FH Kärnten Skitag 2013

Kaiserwetter und perfekte Pistenverhältnisse belohnten die Teilnehmer des 10. FH Kärnten Skitags am 7. Jänner 2013.

Im Rahmen der von FH Kärnten Sport organisierten Veranstaltung wurde auch die Kärntner Akademische Ski-Meisterschaft auf dem Sportberg Goldeck durchgeführt. Über 200 wintersportbegeisterte Mitarbeiter und Studierende genossen nach den Rennen bei frühlingshaften Temperaturen noch ihre Abfahrten. Beim Einkehrschwung in den Hütten auf dem Goldeck ließ man den Wintersporttag gemütlich ausklingen.



FOTOS: FH KÄRNTEN, KK

Bestens gelaunt freuten sich die Teilnehmer auf das Rennen

Petra Bergauer, Leiterin der Abteilung Marketing & PR, erfuhr den zweiten Platz

ACTION



An den Beratungsständen gab es neben Informationen auch kleine Erfrischungen

FH-Day im Ausbildungszentrum

Am 7. Februar stellten sich im Rahmen des Tages der offenen Tür die acht Studiengänge des Bereichs Gesundheit und Soziales der FH Kärnten vor.

So vielfältig die Inhalte der Studiengänge, so abwechslungsreich war auch das Programm im Ausbildungszentrum in der Klagenfurter St. Veiter Straße. Rund 500 Besucher informierten sich in Vorträgen über Berufsfelder und -perspektiven und erkundigten sich bei Absolventen nach deren Erfahrungen in der Arbeitswelt. •



Besucher erhielten am FH-Day einen Überblick über Lehrmittel und -inhalte

MÄRZ APRIL UPCOMING MAI

21.–22. März (ab 10:00 Uhr): Tragwerk 13 – Ausstellung und Gewinnerbekanntgabe, 📍 (Spittal/Drau)
→ www.fh-kaernten.at/tragwerk13

18. April (18:15 Uhr): Vortrag „Interkulturelle Kompetenz“, 📍 (Feldkirchen)
→ www.fh-kaernten.at/gesundheits-soziales

26. April: Maturaprojektwettbewerb, 📍 (Villach) → www.fh-kaernten.at/maturaprojektwettbewerb

8. Mai: Preisverleihung „stage dive ... your life“ und Abschlussparty, 📍 (Feldkirchen)
→ www.fh-kaernten.at/stage-dive

25. April (14:00–19:00 Uhr): Meet & Match, 📍 (Villach)
→ www.fh-kaernten.at/jobbooster

JOB BOOSTER
FH KÄRNTEN : KARRIERE ALS SERVICE

7. Mai (18:15 Uhr): Vortrag „Erfolgreich mit Stil ... – Umgangsformen im Business“, 📍 (Feldkirchen) → www.fh-kaernten.at/gesundheits-soziales

Tag der Integration

Erfahrungsaustausch an der FH Kärnten



„Ziel des Buches ist es, Wissen und Umsetzungskompetenz zu vermitteln sowie Good-Practice-Beispiele zu bringen“, erklärt Marika Gruber

Zuwanderung findet immer mehr auch im ländlichen Raum statt, doch erst in jüngerer Zeit richten Wissenschaft und Politik ihr Augenmerk verstärkt auf den ländlichen Raum als Ort der Zuwanderung.

Im Rahmen der Tagung „Integrationsarbeit im ländlichen Raum“ diskutieren am FH-Kärnten-Standort Villach der Staatssekretär für Integration, Sebastian Kurz, sowie weitere Experten zu diesem aktuellen Thema.

„Integration ist nicht nur ein städtisches Thema.“ Sebastian Kurz

Im Rahmen der Veranstaltung wurde zudem das neu erschienene Praxishandbuch „Integrationsarbeit im ländlichen Raum“ vorgestellt. Marika Gruber, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der FH Kärnten, gibt damit Gemeinden im ländlichen Raum einen Leitfaden für Integrationsarbeit an die Hand. Rund 140 Interessierte besuchten Vorträge und behandelten in Workshops Fragestellungen zu Strukturen und Rahmenbedingungen von Kommunen. Ebenso diskutiert wurde die

kulturelle Diversität und der Umgang damit in ländlichen Gemeinden. •



Als „Veranstaltung mit Strahlkraft“ bezeichnete Sebastian Kurz später bei seiner Rede den Tag der Integration

Vor Beginn der Veranstaltung nutzte man die Zeit, sich auszutauschen, bevor es dann ...



... zu den Vorträgen ins gut besetzte Audimax ging



Finissage in Spittal an der Drau:

Álvaro Siza – von der Linie zum Raum

Dass Entwürfe nicht immer mit Computerprogrammen entstehen müssen, demonstrierte die Ausstellung des Studiengangs Architektur der Fachhochschule Kärnten. Im Rahmen einer Ausstellung waren Modelle, Fotos und Planmaterial des international ausgezeichneten Architekten Álvaro Siza zu sehen. Durch die Finissage führte Maria Finsterwalder und stand den interessierten Besuchern für Fragen rund um die ausgestellten Projekte zur Verfügung. Zudem erzählte sie von ihren persönlichen Erfahrungen als Mitarbeiterin bei Siza. „Als Mitarbeiterin von Siza arbeitet man in seinem Sinne, lernt von seiner Herangehensweise. Das prägt und

vieles kommt erst nach Jahren zum Tragen“, so die Architektin. Aufgelockert wurde die Führung mit interessanten Planungsdetails des leidenschaftlichen Zeichners und Rauhers Siza. „Da er selbst nie ohne Zigarette kann, plant er in all seinen Entwürfen auch immer einen Platz zum Rauchen ein, sei es ein kleiner Balkon oder ein abgeschiedenes Separee“, so Finsterwalder.

„Man sieht Siza fast nie ohne sein Skizzenbuch und eine Zigarette.“ Maria Finsterwalder

JUNI

31. Mai:
Einreichende KIT 2013 – Wettbewerb für Schüler
→ www.fh-kaernten.at/kit

11. Juni (18:15 Uhr): Vortrag **Kommunikationsinferno**,
📍 (Feldkirchen) → www.fh-kaernten.at/gesundheit-soziales

21. Juni: FH Kärnten **Sommerfest und Sommerempfang** → www.fh-kaernten.at

3.–7. Juni: 2nd International Staff Week @ CUAS
→ www.fh-kaernten.at/international

13. Juni (16:00 Uhr): Infoabend **Engineering & IT**,
📍 (Villach) → www.fh-kaernten.at/engineering-it

JULI

11. Juli (16:00 Uhr): Infoabend **Engineering & IT**, 📍 (Villach)
→ www.fh-kaernten.at/engineering-it

14. Juli: Finalpräsentationen KIT 2013,
📍 (Klagenfurt, Primoschgasse)
→ www.fh-kaernten.at/kit

Gastkommentar

Es muss weitergehen!

Mit Sommer 2013 endet der laufende FH-Plan 2010/11–2012/13, mit dem grundsätzlich die qualitative und quantitative Entwicklung des Sektors geregelt und gesteuert wird. Eine notwendige Budgetkonsolidierung des Bundeshaushaltes sowie die damals besonderen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen veranlassten das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, 2010 ein quantitatives Wachstum für den FH-Sektor vorerst einzustellen und die Signale auf qualitative Weiterentwicklung und Konsolidierung zu stellen. Die Situation, keine neuen Anfängerstudienplätze zu erhalten, war für die FHK keine Perspektive. Ebenso war die Budgetsituation der Universitäten sehr angespannt. Die beiden Hochschul-

sektoren forderten daher zusätzliche Mittel vom Bund, um der weiteren Nachfrage nach Studienplätzen an der FH nachkommen zu können bzw. den Universitätsbetrieb aufrechtzuerhalten. Überraschend wurde dann von Minister Töchterle im Herbst 2012 die zusätzliche „Hochschulmilliarde“ für die nächsten drei Jahre angekündigt. Damit sollen für die Jahre 2013–2015 österreichweit jährlich ca. 500 neue Anfängerstudienplätze geschaffen werden. Von dieser „Hochschulmilliarde“ wurden gerade einmal 40 Millionen bzw. 4 % für den FH-Sektor aufgewendet, der Rest ging an die Universitäten.

Um eine weitere Entwicklung des FH-Sektors über das Jahr 2015 hinaus sicherzustellen, hat die FHK ein Positionspapier erstellt, das die Entwicklung und Finanzierung der österreichischen Fachhoch-

schulen bis ins Jahr 2018 beschreibt. Neben Finanzierungsaspekten sind auch qualitative Aspekte, wie strukturelle Rahmenbedingungen, Flexibilität und ein ausgewogeneres Verhältnis zwischen Studierendenwünschen und Marktbedürfnissen, enthalten.

„Von der ‚Hochschulmilliarde‘ wurden gerade einmal 4 % für den FH-Sektor aufgewendet, der Rest ging an die Universitäten.“

DIE FORDERUNGEN

1. Wie schon erwähnt, ist ein weiterer Ausbau der Studienplätze im Sinne einer Wachstumsperspektive für den Sektor unabdingbar. Im Jahr 2020 soll der FH-Sektor über ca. 20 % der Studierenden verfügen, was einen jährlichen Ausbau um 1.350 Studierende bedeuten müsste. Diese Forderung wird von der Arbeiterkammer, der Wirtschaftskammer, der Industriellenvereinigung und dem Wissenschaftsrat unterstützt und ist dem Bericht der „Drei Weisen“ zur „Entwicklung und Dynamisierung der österreichischen Hochschullandschaft – eine Außensicht“ zu entnehmen.

2. Der Sektor kann nicht allein über die Anhebung der Anfängerstudienplätze finanziert werden. Es braucht dringend eine Valorisierung der Fördersätze, um vor allem die Kosten im Bereich des Personals bewältigen und die Qualität in der Lehre halten zu können.

3. Forschung und Lehre bedingen sich an der Fachhochschule notwendigerweise gegenseitig. Es ist das eine ohne das andere nicht denkbar. Es bedarf daher einer nachhaltigen Finanzierung der F&E an Fachhochschulen, um über die rein kompetitive Projektforschung hinaus Mittel für einen notwendigen F&E-Personalausba sicherstellen zu können.

PORTRÄT

Mag. Kurt Koleznik

Geboren am 10.03.1962 in Höchst. Seit Jänner 2006 Generalsekretär der Österreichischen Fachhochschul-Konferenz (FHK), der Interessensvertretung aller FHs in Österreich. Zuvor fünf Jahre Geschäftsführer der Fachhochschule Vorarlberg. Studium der Philosophie und Kunstgeschichte an der Universität Innsbruck.



„Der Wechsel vom Vollzeitstudium hin zum berufsbegleitenden Studieren und umgekehrt sollte problemlos erfolgen können.“

4. Die Autonomie des Fachhochschulsektors muss weiter gestärkt werden. Sowohl bei der inhaltlichen als auch bei der organisatorischen Gestaltung von Studiengängen ist in Zukunft mehr Flexibilität gefordert. Die Grenzen zwischen Arbeit und Studium beginnen zunehmend zu verwischen. Der Wechsel vom Vollzeitstudium hin zum berufsbegleitenden Studieren und umgekehrt sollte problemlos erfolgen können, damit das Studium speziell an Fachhochschulen den Lebensumständen der Studierenden gerecht werden kann. Ein Studium sollte insgesamt auch immer zumindest „berufsermöglichend“ sein.

5. Bei der Gestaltung des Studienangebots sollen der Bedarf der Wirtschaft, aber auch die Nachfrage der Studierenden gleich stark gewichtet werden. Eine zu starke Priorisierung von Fächern und Organisationsformen, die durch Studierende wenig nachgefragt werden, wäre zu überdenken. Neue innovative Themenfelder und Arbeitsbereiche wie beispielsweise Gesundheit, Nachhaltigkeit und Life Sciences sind im Fachhochschulbereich zu fördern.

Die fünf kurz umrissenen Forderungen beschreiben deutlich das Spannungsfeld, in dem sich die modernen Fachhochschulen heute bewegen, und was notwendig ist, um diese einzigartige Erfolgsgeschichte weiter schreiben zu können. •

„Es bedarf einer nachhaltigen Finanzierung der Forschung und Entwicklung an Fachhochschulen.“



MEET & MATCH

DIE JOBMESSE DER FH KÄRNTEN

NAMHAFT AUSSTELLER AUS WIRTSCHAFT & TECHNIK
JOBANGEBOTE | PRAKTIKA | PROJEKTARBEITEN
KOSTENLOSE BEWERBUNGSFOTOS | WORKSHOPS

Donnerstag, 25. April 2013
14 bis 19 Uhr

Fachhochschule Kärnten
Standort Villach, Europastraße 4

Anmeldung für Unternehmen unter:
karriere@fh-kaernten.at

WAS BIETEN WIR IHNEN:

- eine Messekoje inkl. Ausstattung
- die Möglichkeit aktuelle Stellenausschreibungen, Praktika & Projektthemen vorzustellen
- eine Jobwall
- sie treffen interessierte Studierende & AbsolventInnen aller Studienbereiche der FH Kärnten
- die Gelegenheit Kontaktgespräche mit potentiellen künftigen MitarbeiterInnen zu führen
- die Präsentation Ihres Unternehmens vor Ort!

„BOOSTEN“ SIE IHR UNTERNEHMEN MIT DEN QUALIFIZIERTEN ABSOLVENTINNEN DER FH KÄRNTEN!



Gehen Sie gerne auf Reisen – möglichst weit weg?
Planen Sie ein Auslandssemester – in Paris, London, Berlin oder ...?
Sind Sie ein Kosmopolit – auf der ganzen Welt zuhause?

Dann haben wir die richtige Karte für Sie:
BankCard StudentID.

Die einzige BankCard
mit internationalem
Studentenausweis!

Get your ISIC-Card!
Die Eintrittskarte
in die Welt!

Nähere Informationen
erhalten Sie in jeder Filiale
der Kärntner Sparkasse
oder im Internet unter
www.kaerntnersparkasse.at

